

Sergio Masbernat*

Die Relevanz impliziter Einstellungen in der Kriminologie: ein Vergleich von expliziten und impliziten Einstellungen gegenüber CCTV in Deutschland und dem Vereinigten Königreich

Die Videoüberwachung öffentlicher Räume zur Prävention von Straftaten hat weltweit an Bedeutung gewonnen, allerdings sind die Ergebnisse zur präventiven Wirkung von CCTV uneinheitlich. Methodische Bedenken betreffen die Aussagekraft statistischer Vergleiche und Einschränkungen klassischer Befragungsverfahren, insbesondere im Zusammenhang mit der Kriminalitätsfurcht. Diese explorative Studie untersucht explizite und implizite Einstellungen gegenüber CCTV anhand von – nicht repräsentativen – Stichproben aus Deutschland und dem Vereinigten Königreich. Während explizite Einstellungen mittels Fragebögen erhoben wurden, kam zur Erfassung impliziter Einstellungen ein Single-Category IAT (SC-IAT) zum Einsatz. Die Ergebnisse zeigen signifikante Unterschiede zwischen den beiden Erhebungsmethoden sowie innerhalb der untersuchten Stichproben beider Länder. Während sich die Differenzen im Vereinigten Königreich um neutrale Mittelwerte gruppieren, zeigen sich in der deutschen Stichprobe deutlich positive explizite Einstellungen gegenüber CCTV, während die impliziten Messungen eine negativere Tendenz aufweisen. Diese Diskrepanz unterstreicht die Bedeutung der Unterscheidung zwischen bewussten und unbewussten Wahrnehmungen. Die gewonnenen Erkenntnisse können Impulse für die Entwicklung kultursensibler und differenzierter Sicherheitspolitiken geben und die Grundlage für weiterführende Forschung erweitern.

Schlagwörter: CCTV, explizite und implizite Einstellungen, kognitive Verzerrungen, Kriminalitätsfurcht, SC-IAT, soziale Erwünschtheit

The Relevance of Implicit Attitudes in Criminology: A Comparison of Explicit and Implicit Attitudes Toward CCTV in Germany and the United Kingdom

The surveillance of public spaces through CCTV for crime prevention has gained importance worldwide; however, findings regarding its preventive effect remain inconsistent. Methodological concerns relate to the validity of statistical comparisons and the limitations of traditional survey methods, particularly in connection with fear of crime. This exploratory study investigates explicit and implicit attitudes toward CCTV based on non-representative samples from Germany and the United Kingdom. While explicit attitudes were measured using questionnaires, a Single-Category Implicit Association Test (SC-IAT) was employed to capture implicit attitudes. The results reveal significant differences between the two measurement methods as well as within the country-specific samples. While the differences in the United Kingdom tend to cluster around neutral mean values, the German sample shows clearly positive explicit

* Diese Studie wurde durch die Abteilung Internationales der Universität Hamburg im Rahmen eines Förderprogramms zur internationalen Forschung finanziell unterstützt. Ich danke der Universität Hamburg für diese wertvolle Unterstützung.

attitudes toward CCTV, contrasted by more negative tendencies in the implicit measurements. This discrepancy highlights the importance of distinguishing between conscious and unconscious perceptions. The findings offer valuable impulses for the development of culturally sensitive and differentiated security policies and provide a basis for further research.

Keywords: CCTV, Explicit and Implicit Attitudes, Cognitive Biases, Fear of Crime, SC-IAT, Social Desirability

1. Einführung

Kriminalitätsfurcht ist ein bedeutendes gesellschaftliches und politisches Thema, das sowohl das Verhalten der Bürger als auch die öffentliche Politik maßgeblich beeinflusst (U.S. Government, 1967; Baumer, 1985; Clemente & Kleiman, 1977; Wilson, 1975; Hale, 1996; Warr, 2000; Taylor & Hale, 1986; Box et al., 1988; Liska et al., 1989; Lagrange & Ferraro, 1989; Farral & Hirtenlehner, 2024). In einer zunehmend urbanisierten und kulturell vielfältigen Welt haben Regierungen die Aufgabe, Kriminalität und Kriminalitätsfurcht wirksam zu begegnen. Eine weit verbreitete Maßnahme im kriminalpräventiven Bereich ist die Installation von Closed-Circuit Television (CCTV), das darauf abzielt, kriminelle Handlungen abzuschrecken und das Sicherheitsgefühl der Öffentlichkeit zu stärken. Studien zur Wirksamkeit und Akzeptanz dieser Überwachungssysteme geben ein uneinheitliches Bild, insbesondere hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Privatsphäre und kultureller Unterschiede in Bezug auf die Wahrnehmung von Überwachungssystemen.

Traditionell werden Einstellungen zu bzw. Bewertungen von CCTV-Systemen sowohl mittels quantitativer Methoden, zumeist Fragebögen, als auch qualitativer Methoden, überwiegend Interviews, erfasst. Die verwendeten Methoden sind jedoch anfällig für kognitive Verzerrungen infolge automatischer Assoziationen und Einstellungen, die Menschen gegenüber bestimmten Gruppen oder Individuen haben, ohne sich dieser bewusst zu sein (Greenwald et al., 2015; Kurdi et al., 2019), und sozialer Erwünschtheitseffekte, bei denen die Befragten ihre Antworten weniger am tatsächlichen Erleben und Verhalten als vielmehr an sozialen Normen und Erwartungen ausrichten (Paulhus, 1984; Fisher, R.J., 1993; Tourangeau, R., & Yan, T., 2007). Des Weiteren können die Formulierung der Items und die Reihenfolge, in der sie präsentiert werden, Einfluss auf die Ergebnisse haben (De Houwer, 2009; für eine vertiefte Diskussion dieser Faktoren siehe Schwarz, 1999, 2007). Diese Verzerrungen können die Validität der erhobenen Daten beeinträchtigen und die tatsächlichen Einstellungen und Wahrnehmungen der Befragten unzureichend widerspiegeln. Um diesem Phänomen zu begegnen, sind in der sozialpsychologischen Forschung indirekte Messverfahren entwickelt worden (Wilson et al., 2000). Insbesondere hat sich der Implicit Association Test (IAT), entwickelt von Greenwald & Banaji (1995), als wertvolle Methode erwiesen, um unbewusste Einstellungen und Assoziationen zu erfassen.

Die vorliegende Studie untersucht, inwieweit die parallele Erfassung expliziter und impliziter Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen vertiefte Erkenntnisse über bewusste und unbewusste Wahrnehmungsmuster liefern kann. Durch die Kombination standardisierter Fragebögen mit einem Single-Category Implicit Association Test (SC-IAT) wird ein differenzierteres Bild gesellschaftlicher Einstellungen ermöglicht, das über klassische Befragungsverfahren hinausgeht.

Diese Studie verfolgt einen explorativen Ansatz und erhebt keinen Anspruch auf statistische Repräsentativität der erhobenen Stichproben für Deutschland oder das Vereinigte Königreich. Ziel ist es, auf Grundlage standardisierter impliziter und expliziter Messverfahren erste empirische Hinweise auf Wahrnehmungsmuster innerhalb der untersuchten Teilgruppen zu gewinnen. Der wissenschaftliche Beitrag dieser Studie liegt insbesondere in der methodischen Innovation der kombinierten Erhebung expliziter und impliziter Maße sowie in der Bereitstellung aktueller vergleichender Daten für die kriminologische Forschung – ein bislang selten verfolgter Ansatz.

2. Stand der Forschung

2.1 Kriminalitätsfurcht

Das Konzept der Kriminalitätsfurcht gewann in den 1960er Jahren an Bedeutung, nachdem Präsident Lyndon B. Johnson eine Kommission einsetzte, um die Ursachen der Kriminalität zu untersuchen (Hirtenlehner & Hummelsheim, 2015). Der Bericht von 1967 hob Kriminalitätsfurcht als eine schädliche Folge von Gewaltverbrechen hervor und etablierte sie als gesellschaftlich relevantes Problem (U.S. Government, 1967; Baumer, 1985; Clemente & Kleiman, 1977; Wilson, 1975). Seitdem hat sich die Kriminalitätsfurcht weltweit zu einem bedeutsamen Thema entwickelt (Hale, 1996; Warr, 2000). Frühere Studien zeigten Herausforderungen bei der Messung der Kriminalitätsfurcht, darunter subjektive Bewertungen und methodische Inkonsistenzen (DuBow et al., 1979; Miethe & Lee, 1984; Pohl, S. & Buil-Gil, D., 2024).

In den 1990er Jahren wurde das „Viktimisierungsparadoxon“ erkannt, welches besagt, dass Kriminalitätsfurcht weiter verbreitet ist als die tatsächliche Kriminalität (Hale, 1996). In der Folge wurde Kritik an der Messung von Kriminalitätsfurcht laut (Farrall et al., 1997; Gabriel & Greve, 2003). Boers und Kurz (1997) sowie Kury et al. (2005) betonten die Notwendigkeit der Differenzierung des Konstrukts, Reuband (2009) und Lauber und Mühler (2022) sprachen sich dafür aus, dass Kriminalitätsfurcht und Sicherheitsempfinden als Einstellungen betrachtet werden sollten. Neuere Studien haben gezeigt, dass Kriminalitätsfurcht auch die öffentliche Akzeptanz von Sicherheitsmaßnahmen wie CCTV beeinflusst (Stafford et al., 2007; Jackson, 2009, 2011).

2.2 CCTV

Die Nutzung von CCTV zielt darauf ab, durch Sichtbarkeit potenzielle Täter abzuschrecken und zugleich das Sicherheitsempfinden zu stärken. Studien zeigen uneinheitliche Ergebnisse hinsichtlich der Wirksamkeit von CCTV im Sinne der Kriminalitätsreduktion (Bennett & Gelsthorpe, 1996; Ditton & Short, 1999; Gill & Spriggs, 2005; Reichardt, 2016; Reuband, 2001; Rothmann, 2010; Welsh & Farrington, 2009). In Großbritannien wurde CCTV staatlicherseits stark gefördert, was zu einer hohen Verbreitung führte (Norris & Armstrong, 1999; Bug et al., 2011; Jones & Newburn, 2006). In Deutschland hingegen sind CCTV-Systeme aufgrund strengerer Datenschutzregelungen weniger verbreitet (Bull, 2017; Gussy, 2010; Klar & Kühling, 2016; Pohl, 2003; Reichardt, 2016; Weinhold et al., 2016).

Studien wie die von Welsh und Farrington (2009), Ditton und Short (1999), Bennett und Gelsthorpe (1996) sowie Gill und Spriggs (2005) weisen darauf hin, dass die Öffentlichkeit CCTV-Systeme insgesamt positiv bewertet, ihre Auswirkungen auf die Kriminalitätsfurcht jedoch uneinheitlich sind. Neuere Forschungen (McCahill & Finn, 2017) verdeutlichen, dass kulturelle und kontextuelle Faktoren die Wahrnehmung und Bewertung von CCTV beeinflussen können.

2.3 Einstellungen gegenüber CCTV

Die Forschung zu Einstellungen gegenüber CCTV unterscheidet zwischen expliziten und impliziten Einstellungen. Explizite Einstellungen werden durch direkte Befragungen erfasst, um die bewusste Haltung der Öffentlichkeit zu verstehen. Im Unterschied dazu ermöglichen implizite Verfahren wie der Implicit Association Test (IAT) Einblicke in unbewusste und automatische Wahrnehmungen und Bewertungen von Überwachungstechnologien (Antworten, die zwischen 350 und 800 Millisekunden erfolgen). Die Untersuchung dieser impliziten Einstellungen könnte neue Perspektiven auf die tatsächliche öffentliche Wahrnehmung und Akzeptanz von CCTV-Systemen eröffnen.

2.4 Effektivität von CCTV und öffentliche Wahrnehmung

Eine Schlüsselfrage, die von Gill und Spriggs (2005) aufgeworfen wurde, lautet: „Verringert CCTV die Angst vor Kriminalität?“ Diese Studie untersuchte die öffentliche Wahrnehmung von CCTV und kam zu dem Schluss, dass, obwohl die Installation von Überwachungskameras aufgrund ihrer vermeintlichen Sicherheitsvorteile von der Öffentlichkeit überwiegend positiv aufgenommen wird, der Nachweis ihrer Wirksamkeit im Sinne einer Verringerung der Kriminalitätsfurcht uneinheitlich ist. Gill und Spriggs weisen darauf hin, dass die wahrgenommene Sicherheit, die CCTV bietet, möglicherweise nicht unbedingt mit einer signifikanten Verringerung der Kriminalitätsfurcht unter den Bewohnern übereinstimmt.

Dazu haben neuere Forschungen von McCahill und Finn (2017) die öffentliche Wahrnehmung der städtischen Überwachung vertieft und herausgearbeitet, wie die Einstellungen gegenüber CCTV je nach kulturellem Kontext und individueller Wahrnehmung von Privatsphäre erheblich variieren können. Diese Studie unterstreicht die Bedeutung der Berücksichtigung kontextueller und kultureller Faktoren bei der Bewertung der Wirksamkeit und der öffentlichen Akzeptanz von Überwachungssystemen.

Die Studie von Schaak et al. (2021) macht auf eine weitere Dimension für das Verständnis von Unterschieden zwischen expliziten und impliziten Einstellungen aufmerksam. Wenngleich ihre Forschung explizite und implizite Einstellungen gegenüber chemischen und gentechnisch veränderten Methoden des Pflanzenschutzes in Costa Rica und Deutschland untersucht, verdeutlichen die Ergebnisse die Relevanz einer solchen Differenzierung auch für andere Bereiche. In ihrer Studie wurde keine Diskrepanz zwischen expliziten und impliziten Einstellungen in Costa Rica festgestellt, während in Deutschland eine solche Diskrepanz nachgewiesen werden konnte. Diese Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung der Berücksichtigung sowohl expliziter als auch impliziter Einstellungen und legen nahe, dass kulturelle Unterschiede einen

signifikanten Einfluss auf die Wahrnehmung und Bewertung haben können. Daher ist es bedeutsam, diese Aspekte auch bei der Evaluierung von CCTV und vergleichbaren Technologien zu berücksichtigen, um ein umfassenderes Bild der öffentlichen Akzeptanz zu gewinnen.

2.5 Kritische Bewertung der Wirksamkeit von CCTV

Die Bewertung der Auswirkungen von CCTV-Systemen als öffentliche Politik ist Gegenstand einer langen und anhaltenden Debatte. Von den anfänglichen Kritiken von Norris und Armstrong (2001) in Bezug auf das übermäßige Wachstum der CCTV-Überwachung im Vereinigten Königreich bis hin zu den Bemühungen von Welsh und Farrington (2020), die Evidenz für die Wirksamkeit dieser Systeme bei der Verbrechensprävention zu konsolidieren, hat die Forschung wesentlich dazu beigetragen, die Diskussion über CCTV-Systeme zu versachlichen. Welsh und Farrington (2020) führten eine systematische Überprüfung mehrerer Studien zur Effektivität von CCTV in städtischen Gebieten durch. Sie kamen zu dem Schluss, dass Überwachungskameras zwar in bestimmten Kontexten einen bescheidenen Effekt auf die Verringerung von Kriminalität haben können, die spezifischen Vorteile jedoch erheblich variieren können, abhängig von Faktoren wie Standort, Systemdesign und Managementpraktiken. Ihre Analysen verdeutlichen die Komplexität der Bewertung der Auswirkungen von CCTV-Überwachung auf die öffentliche Sicherheit und Kriminalitätsfurcht.

2.6 Überlegungen zur Privatsphäre und öffentlichen Wahrnehmung

Mit der Entwicklung der Überwachungstechnologien wachsen auch die Bedenken mit Blick auf die Privatsphäre und ethische Fragen der Massenüberwachung. Die Debatte darüber, ob die Sicherheitsvorteile potenzielle Verletzungen der Privatsphäre rechtfertigen, steht im Mittelpunkt der öffentlichen und akademischen Diskussion. Aktuelle Studien haben untersucht, wie Meinungen über Privatsphäre die Akzeptanz und Nutzung von Überwachungstechnologien wie CCTV beeinflussen können (McCahill & Finn, 2017).

Darüber hinaus betonen Autoren wie Marx (2016) und Koskela (1999), dass die gesellschaftliche Einbettung von Überwachungstechnologien stark durch kulturelle und soziale Faktoren geprägt ist. Unter kulturellen Kontexten verstehen wir in dieser Studie gemeinsame Deutungsmuster, Normen, historische Erfahrungen mit staatlicher Kontrolle, sowie mediatisierte Sicherheitsdiskurse, die die Wahrnehmung von Überwachung mitformen.

Marx unterscheidet zwischen verschiedenen Formen der Kontrolle, darunter „soft surveillance“, die subtil, aber dennoch wirksam in soziale Praktiken eingebettet ist. Koskela zeigt auf, wie insbesondere Frauen öffentliche Räume unter dem Eindruck von Überwachung als eingeschränkt oder unsicher wahrnehmen. Diese Perspektiven erweitern das Verständnis für die komplexen Wechselwirkungen zwischen Überwachung, Kontrolle, Raumwahrnehmung, Geschlecht und kulturell geprägten Sicherheitsvorstellungen.

2.7 Einstellungen und Einstellungsmessung

Explizite und implizite Einstellungen stellen zwei unterschiedliche, sich ergänzende Formen der Bewertung dar. Explizite Einstellungen beziehen sich auf bewusste, reflektierte Meinungen, die sprachlich formulierbar sind und häufig unter dem Einfluss sozialer Normen stehen (vgl. Ajzen, 1991; Fazio & Olson, 2003). Implizite Einstellungen hingegen sind automatische, oft unbewusste Assoziationen, die ohne willentliche Kontrolle ablaufen und mit Reaktionszeitverfahren wie dem SC-IAT gemessen werden können (vgl. Greenwald et al., 1998; Gawronski & Bodenhausen, 2006).

Einstellungen sind zentrale Konzepte in der Sozialpsychologie und beziehen sich auf psychologische Prädispositionen, die unser Verhalten beeinflussen. Thomas und Znaniecki (1918) definierten Einstellungen als stabil, dauerhaft und verhaltensrelevant. Thurstone (1928) trug zur Weiterentwicklung dieses Konstrukts bei, indem er die Messbarkeit von Einstellungen in der Sozialforschung etablierte. Laut Fishbein und Ajzen (1975) sind Einstellungen „gelernte Prädispositionen, auf ein gegebenes Objekt in einer durchgängig positiven oder negativen Weise zu reagieren“, was die Rolle der Bewertungen für das Verhalten unterstreicht. Fazio et al. (1986) erweiterten diese Definition, indem sie Einstellungen als Kombination aus affektiven, kognitiven und konativen Komponenten betrachteten. Olson und Fazio (2004) definierten Einstellungen als „Assoziationen im Gedächtnis zwischen einem Objekt und der Bewertung davon“.

Die Unterscheidung zwischen expliziten und impliziten Einstellungen ist ein wichtiger Aspekt bei der Einstellungsmessung. Explizite Einstellungen sind bewusst, reflektiert und können durch Selbstberichte und Umfragen direkt erfasst werden (Wilson et al., 2000). Diese Verfahren erheben, wie Teilnehmer ihre Einstellung auf Skalen von positiv bis negativ angeben, sind jedoch unter anderem anfällig für soziale Erwünschtheit (Paulhus, 1984). Im Unterschied dazu sind implizite Einstellungen unbewusste automatische Bewertungen, die sich aus vorausgegangenen Erfahrungen ergeben. Greenwald und Banaji (1995) definieren implizite Einstellungen als Spuren vorausgegangener Erfahrungen, die günstige oder ungünstige Gefühle, Gedanken oder Handlungen vermitteln, ohne introspektives Bewusstsein. Laut Bittner et al. (2010) haben implizite Messverfahren, die auf unbewusste Assoziationen zielen, den Vorteil, dass sie durch Täuschungen seitens der Befragten weniger manipulierbar sind als direkte Messverfahren wie Selbstberichte in Interviews oder Fragebögen. Der Implicit Association Test (IAT) wird häufig verwendet, um diese impliziten Einstellungen zu messen, indem er die Assoziationen zwischen Konzepten und Attributen erfasst (Greenwald et al., 1998).

Die Entwicklung von impliziten Messmethoden ist auf Fortschritte in der Psychologie zurückzuführen, etwa auf Forschungen zur Konditionierung (Pavlov, 1927) und zum Priming (Neisser, 1967; Marcel, 1983), die zeigen, wie automatische Assoziationen gebildet werden. Milner (1957, 1962) unterschied erstmals zwischen explizitem und implizitem Gedächtnis, während Bargh und Chartrand (1999) die automatische Informationsverarbeitung untersuchten. Kahnemans (2011) Dual-Prozess-Theorie differenziert zwischen schnellen, automatischen Prozessen (System 1), die unbewussten und intuitiven Entscheidungen ermöglichen, und langsamen, bewussten Prozessen (System 2), die analytisches und reflektiertes Denken erfordern. Diese Unterscheidung trägt maßgeblich zum Verständnis der Verarbeitung von Einstellungen bei.

Wie Olson und Fazio (2004) betonen, sind Forschungsergebnisse auf Basis neuer Messverfahren bislang selten. Instrumente wie der Implicit Association Test (IAT), der Single-Category

IAT (SC-IAT), die Evaluative Priming Task (EPT) und die Sorting Paired Features Task (SPF) haben der wissenschaftlichen Gemeinschaft neue Perspektiven auf Einstellungen und deren Messung eröffnet (Axt et al., 2023). Diese Methoden wirken wie „optische Linsen“, die alternative Sichtweisen auf die Wahrnehmung und Verhalten ermöglichen, jedoch nicht ohne potenzielle Verzerrungen, die mit jeder neuen Methode einhergehen können.

Einen integrativen theoretischen Rahmen zur Interpretation der Beziehung zwischen expliziten und impliziten Einstellungen bietet das Reflective-Impulsive Model (RIM) von Strack und Deutsch (2004). Es unterscheidet zwischen einem reflektierenden System, das auf bewusster, kontrollierter Informationsverarbeitung basiert (z. B. explizite Bewertungen), und einem impulsiven System, das automatisch auf aktivierte Assoziationen reagiert (z. B. implizite Einstellungen). Auch das Associative-Propositional Evaluation Model (APE) von Gawronski und Bodenhausen (2006) geht davon aus, dass explizite und implizite Einstellungen durch unterschiedliche kognitive Prozesse beeinflusst werden. Diese Modelle erklären, warum Diskrepanzen zwischen bewusst geäußerten Meinungen und automatisch aktivierten Bewertungen auftreten können – ein zentrales Ergebnis der vorliegenden Studie.

Im Kontext der Forschung zu Einstellungen gegenüber Sicherheitsmaßnahmen wie CCTV zeigt die Studie von Freese und Kestermann (2016) mittels semantischer Analyse, dass Diskrepanzen zwischen expliziten, kognitiven Bewertungen und impliziten, affektiven Anteilen der Sicherheitswahrnehmung bestehen können. Ihre Analyse macht deutlich, dass Sicherheitsmaßnahmen oft negativ konnotiert sind, obwohl explizite Befragungen überwiegend positive Bewertungen ergeben. Dies unterstreicht die Bedeutung, sowohl explizite als auch implizite Einstellungen zu erfassen, um die Wahrnehmung von Sicherheitsmaßnahmen und deren Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl umfassend zu verstehen.

Eine aktuelle Studie von Schaak et al. (2021) erweitert das Verständnis expliziter und impliziter Einstellungen und zeigt, wie kulturelle Unterschiede die Wahrnehmung von Schutzmaßnahmen beeinflussen. Diese Ergebnisse verdeutlichen die Notwendigkeit, verschiedene Dimensionen der Wahrnehmung zu berücksichtigen, um die Evaluation von Sicherheitsmaßnahmen wie CCTV präziser und kulturell sensibler zu gestalten.

2.8 Forschungsfragen und Hypothesen

Die vorliegende Studie untersucht die Relevanz einer differenzierten Erfassung expliziter und impliziter Einstellungen, indem sie beide Dimensionen der Einstellungen gegenüber CCTV in zwei Ländern erhebt, die sich hinsichtlich der Videoüberwachung sowohl quantitativ (z. B. Dichte an Kameras) als auch qualitativ (z. B. rechtliche Rahmenbedingungen) deutlich unterscheiden: Deutschland und das Vereinigte Königreich. Von besonderem Interesse sind dabei mögliche Diskrepanzen zwischen bewussten und unbewussten Einstellungen.

2.8.1 Forschungsfragen:

1. Wie unterscheiden sich die expliziten Einstellungen gegenüber CCTV zwischen den Bürgern in Deutschland und dem Vereinigten Königreich?
2. Inwieweit variieren die impliziten Einstellungen gegenüber CCTV zwischen den kulturellen Kontexten in Deutschland und dem Vereinigten Königreich?

2.8.2 Hypothesen:

H1: Befragte in Deutschland zeigen im Vergleich zu Befragten im Vereinigten Königreich eine höhere explizite Akzeptanz von CCTV aufgrund positiver Sicherheitswahrnehmungen.

H2: Die impliziten Einstellungen gegenüber CCTV in Deutschland sind negativer ausgeprägt als im Vereinigten Königreich, was sich in einer stärkeren automatischen Assoziation von negativen Gefühlen gegenüber CCTV im IAT widerspiegelt.

2.9 Wissenschaftlicher Beitrag der Studie

Der vorliegende Beitrag präsentiert eine theoretisch und methodisch fundierte Analyse expliziter und impliziter Einstellungen gegenüber CCTV. Erstmals wurde dabei der Single-Category Implicit Association Test (SC-IAT) in einem länderübergreifenden Design mit Stichproben aus Deutschland und dem Vereinigten Königreich eingesetzt. Die Kombination expliziter und impliziter Messverfahren ermöglicht es, Unterschiede zwischen bewussten und unbewussten Wahrnehmungen aufzudecken und dadurch ein differenzierteres Verständnis öffentlicher Einstellungen zu CCTV zu gewinnen. Der Einsatz des SC-IAT eröffnet Zugang zu Assoziationen, die mit traditionellen expliziten Skalen nicht erfassbar sind, und erweitert somit das methodische Instrumentarium der empirischen Kriminologie. Die Ergebnisse weisen auf unterschiedliche Wahrnehmungsmuster innerhalb der untersuchten Stichproben hin, erlauben jedoch keine repräsentativen oder verallgemeinerbaren Aussagen über länderspezifische Unterschiede. Aussagen zu nationalen Unterschieden sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden. Darüber hinaus ist der vorgestellte methodische Ansatz auf weitere kriminologische Fragestellungen übertragbar, etwa im Hinblick auf Wahrnehmung der Polizei, Rückfallprognosen, Radikalisierungsprozesse oder andere zentrale Themen der Sicherheitsforschung und Sozialwahrnehmung.

3. Methodik

3.1 Forschungsdesign

Diese Studie kombiniert zwei unterschiedliche quantitative Messansätze, indem sie sowohl explizite als auch implizite Erhebungsmethoden integriert. Zur Erfassung unbewusster Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen wurde der Single-Category Implicit Association Test (SC-IAT) eingesetzt. Dieser zeichnet sich durch eine hohe prädiktive und inkrementelle Validität aus und ermöglicht somit präzisere Vorhersagen zu Verhalten und Einstellungen (Axt et al., 2023). Die expliziten Einstellungen wurden zum einen mit einer eigens entwickelten Skala, zum anderen mit etablierten Instrumenten aus der Literatur gemessen, die die Wahrnehmung der Effektivität von CCTV und das Wissen über diese Systeme erfassen.

Die methodischen Herausforderungen bei der Messung expliziter Einstellungen waren besonders anspruchsvoll. Die vorliegenden Skalen zur Bewertung von CCTV erwiesen sich als nicht ausreichend geeignet, um unsere spezifischen Forschungsfragen zu beantworten. Daher haben wir eine eigene Skala entwickelt, um explizite Einstellungen gegenüber CCTV zu erfassen.

Diese neue Skala wurde sorgfältig entworfen, erprobt und validiert, um sicherzustellen, dass sie aussagekräftige Daten liefert.

3.2 Explizite Messung

3.2.1 Entwicklung der Skalen für explizite Einstellungen gegenüber CCTV

Zur Messung expliziter Wahrnehmungen gegenüber CCTV-Systemen wurden acht Items ausgewählt, die die folgende Aussage vervollständigen:

Deutsch: „Wenn ich auf der Straße bin und Kameraüberwachungssysteme sehe, fühle ich mich ...“

Englisch: “When I am on the street and see camera surveillance systems, I feel ...”

Tabelle 1. Kategorien von Begriffen zur Messung expliziter Einstellungen gegenüber CCTV

Kategorie	Deutsch	Englisch
positiv	„begleitet“, „geschützt“, „sicher“	„accompanied“, „protected“, „safe“
negativ	„gestresst“, „unbequem“, „beunruhigt“, „furchtsam“, „ängstlich“	„stressed“, „uncomfortable“, „worried“, „fearful“, „afraid“

Die Tabelle zeigt die Kategorien von Begriffen, die zur Messung expliziter Einstellungen gegenüber CCTV in der Studie verwendet werden. Diese Items wurden unter anderem basierend auf der Positive and Negative Affect Schedule (PANAS) von Watson et al. (1988) und dem State-Trait Anxiety Inventory (STAI) von Spielberger (1983) festgelegt. Die PANAS-Skala bietet eine umfassende Validierung von positiven und negativen Affekten, während das STAI Items zur Messung von Angstzuständen bereitstellt. Beide Skalen dienen als Grundlage für die Formulierung der Items in der positiven und negativen Dimension der Einstellungen gegenüber CCTV.

Die Wahrnehmungen wurden mittels einer fünf-Punkte-Likert-Skala bewertet:

Tabelle 2. Likert-Skala zur Bewertung expliziter Einstellungen in Deutschland und dem Vereinigten Königreich

Wert	1	2	3	4	5
Deutschland	stimme absolut nicht zu	stimme eher nicht zu	weder noch	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Vereinigtes Königreich	strongly disagree	disagree	indifferent	agree	strongly agree

3.2.2 Pilotstudie und Item-Auswahl

Die Skalen wurden zunächst in einer Pilotstudie mit 20 Teilnehmenden in Deutschland getestet. Experten aus Kriminologie, Marketing und Psychologie bewerteten die Relevanz der Items.

3.2.3 Hauptstichprobe und Verfahren

Psychometrische Analysen wurden mit Mplus (Muthén, L.K. & Muthén, B.O., 1998-2017) und Jamovi (The jamovi project, 2023; Revelle, 2023; Rosseel et al., 2023) durchgeführt. Die überarbeiteten Skalen wurden in Deutschland und dem Vereinigten Königreich eingesetzt.

3.2.4 Psychometrische Analyse

Die Analysen bewerteten die Reliabilität und Validität der Skalen:

Tabelle 3. Reliabilität der Skalen: Mittelwerte, Cronbach's α und McDonald's ω

Skala	Land	Mittelwert	Cronbachs α	McDonalds ω
positive explizite Einstellung zu CCTV	Deutschland	3,7	0,90	0,91
	Vereinigtes Königreich	3,4	0,75	0,79
negative explizite Einstellung zu CCTV	Deutschland	2,1	0,93	0,93
	Vereinigtes Königreich	2,4	0,88	0,89

Die Reliabilität und Validität der Skalen wurden evaluiert. Die Ergebnisse zeigen hohe Werte für Cronbach's α und McDonald's ω in beiden Ländern.

3.2.5 Modellvalidierung

Zur Validierung der Konstrukte wurden Hauptkomponentenanalyse (PCA) und Explorative Faktoranalyse (EFA) verwendet, um die Faktoren für die Messung der expliziten Einstellungen zu entwickeln. Die Konfirmatorische Faktoranalyse (CFA) diente zur Überprüfung der Passung dieser Konstrukte in den beiden Ländern.

In Deutschland erklären die zwei extrahierten Faktoren 65 % der Varianz: Ein Faktor umfasst drei Items für positive explizite Einstellungen gegenüber CCTV, während der andere fünf Items für negative explizite Einstellungen umfasst. Im Vereinigten Königreich erklären die zwei extrahierten Faktoren 45 % der Varianz, wobei ebenfalls ein Faktor positive und ein anderer Faktor negative explizite Einstellungen erfasst.

Die Modelle wurden durch die folgenden Tests bestätigt:

3.2.5.1 Kaiser-Meyer-Olkin (KMO) Test

Deutschland: KMO-Wert = 0,89 (sehr gute Eignung für die Faktoranalyse)

Vereinigtes Königreich: KMO-Wert = 0,84 (gute Eignung, etwas niedriger als in Deutschland)

3.2.5.2 Eigenvalue-Kriterien

Es wurden Faktoren mit Eigenwerten größer als 1 extrahiert, um die Anzahl der relevanten Faktoren zu bestimmen.

Tabelle 4. Fit-Indizes der konfirmatorischen Faktorenanalyse (CFA)

Land	CFI	TLI	SRMR	RMSEA (90% CI)
Deutschland	0,961	0,943	0,038	0,15 (0,13 - 0,17)
Vereinigtes Königreich	0,966	0,950	0,083	0,057 (0,109 - 0,109)

CFI-Werte (Comparative Fit Index) über 0,95 zeigen eine gute Modellpassung, TLI-Werte (Tucker-Lewis Index) nahe bei 1 bestätigen ebenfalls eine gute Passung. SRMR-Werte (Standardized Root Mean Square Residual) unter 0,08 gilt als akzeptabel; der höhere Wert in UK (0,0826) deutet auf eine weniger gute Passung hin. RMSEA-Werte (Root Mean Square Error of Approximation) unter 0,06 sind wünschenswert; für Deutschland ergibt sich ein höherer Wert (0,15), was auf eine weniger gute Passung hinweist.

Die Tests und Indizes bestätigen, dass die Modelle in beiden Ländern angemessen passen, wobei Deutschland eine bessere Passung aufweist als das Vereinigte Königreich. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, kulturelle und geografische Unterschiede zu berücksichtigen.

3.2.6 Durchführung

Die positiven und negativen Skalen zur Einstellung gegenüber CCTV wurden entwickelt, um parallel die expliziten und impliziten Einstellungen in einer Stichprobe der über 18-Jährigen in Deutschland und im Vereinigten Königreich zu untersuchen. Die Daten wurden mittels eines Online-Fragebogens erhoben, der insgesamt etwa 14 Minuten zur Beantwortung benötigte. Bei der Durchführung der Umfrage wurde die Methode des Computer Assisted Web Interview (CAWI) verwendet, die es ermöglichte, eine geografisch verstreute Zielgruppe effizient zu erreichen.

3.3 Entwicklung des IAT-Scores

3.3.1 Implizite Messung

Der von Greenwald et al. (1998) entwickelte implizite Assoziationstest (IAT) ist der populärste Ansatz zur Messung impliziter Einstellungen. Er erfasst die Zeit, die die Teilnehmenden benötigen, um Stimuli korrekt den entsprechenden Kategorien zuzuordnen. Mithilfe der Reaktionszeiten zielen implizite Verfahren der Einstellungsmessung darauf ab, affektive Assoziationen aufzudecken (Fazio & Olson, 2003). Als Abwandlung des traditionellen IAT ist der Single-Category IAT (SC-IAT) (Karpinski & Steinman, 2006) dadurch gekennzeichnet, dass es nur einen Untersuchungsgegenstand (Target) gibt. Es handelt sich also nicht um einen Vergleich zwischen zwei Testobjekten, sondern um eine relative Aussage darüber, ob ein Teilnehmer eine Präferenz für ein Testobjekt zeigt oder nicht. Jedes (SC-)IAT-Verfahren umfasst eine computergestützte Aufgabe, bei der die Teilnehmenden einer Reihe von Stimuli (Bilder und Wörter)

ausgesetzt werden. Gemäß der gängigen SC-IAT-Praxis wurden die Stimuli in zwei verschiedene Kategorien eingeteilt:

- (a) ein Zielkonzept, das aus den zu bewertenden Objekten bestand (Bilder von CCTV im öffentlichen Raum), und
- (b) zwei kontrastierende attributive Kategorien (angenehme und unangenehme Begriffe) (Abbildung 1). Auf jeder Seite (links und rechts) des Bildschirms werden die Zielkategorie und eine der Attributkategorien dargestellt (z. B. „Bild von CCTV“ + „unangenehm“ auf der linken Seite und „angenehm“ auf der rechten Seite). Dann werden die Teilnehmenden gebeten, jeden der Stimuli einer bestimmten Kategorie zuzuordnen. Gemessen wird die Reaktionszeit, die die Teilnehmenden für die korrekte Zuordnung der Stimuli zu einer bestimmten Kategorie benötigen.

Abbildung 1

Zwei Kategorien

unangenehm = unbequem, beobachtet, Angst, besorgt, Furcht

angenehm = sicher, geschützt, begleitet, gut, ruhig

Drücke E, um als Kamera/unangenehm zu klassifizieren, oder I, um als angenehm



unangenehm

angenehm

sicher

Der Zeitpunkt, zu dem der Teilnehmende eine Antwort gibt, wird sorgfältig kontrolliert (Abbildung 2). Langsame Reaktionen werden der expliziten Einstellung (durch bewusstes Denken gesteuert) zugeordnet und bleiben unberücksichtigt.

Abbildung 2

0	100	200	300	400	500	600	700	800	900	1000	1100	1200
Beobachtung				implizite Reaktion					explizite Reaktion			

Dies ist der Schlüssel zur Funktionsweise der Tests. Sie messen und vergleichen die Reaktionszeiten der Teilnehmenden, während sie Konzepte (Bilder oder Begriffe in vordefinierten Kategorien) klassifizieren. Wenn die Beziehung kohärent ist, erfolgt sie schnell und fehlerfrei. Reaktionszeiten von mehr als 800 Millisekunden gelten als explizite Reaktionen und daher als durch bewusste Entscheidungsfindung kontaminiert.

Der verbesserte Scoring-Algorithmus von Greenwald et al. (2003) wurde zur Berechnung des D-Scores für die IAT-Antworten der einzelnen Teilnehmenden verwendet. Für diese Berechnung wurden alle Antworten in den beiden Testblöcken berücksichtigt. Trials mit Latenzen von mehr als 10 000 ms oder weniger als 350 ms wurden eliminiert. Es wurden die Blockmittelwerte der verbleibenden Versuchsantwortlatenzen und die Standardabweichungen für die gepoolten Testblocklatenzen berechnet. Diese Mittelwerte, plus 400 ms, ersetzen die Fehlerlatenzen. Die Differenzen zwischen den Blockmittelwerten mit Fehlersubstitution wurden dann durch die gepoolte Standardabweichung ohne Fehlersubstitution geteilt.

3.4 Datenerhebung

Für zwei separate Studien haben wir zwei verschiedene Online-Panel-Anbieter genutzt, um einen Online-Fragebogen zu verteilen: in Deutschland vom 31. Januar bis 13. Februar 2023 und im Vereinigten Königreich vom 8. bis 9. März 2022.

Die Datenerhebung erfolgte im Rahmen eines explorativen Studiendesigns ohne Anspruch auf statistische Repräsentativität. Ziel war es, erste Hinweise auf Unterschiede zwischen expliziten und impliziten Wahrnehmungen von CCTV in den untersuchten Stichproben zu gewinnen.

Insgesamt haben 1 051 Teilnehmende den Online-Fragebogen ausgefüllt. Nach Überprüfung der Antwortmuster, der Qualitätskontrollfragen und der Korrektheit der IAT-Zuordnungen blieben 359 gültige Teilnehmende aus Deutschland und 262 gültige Teilnehmende aus dem Vereinigten Königreich in der Endstichprobe.

Zusätzlich zum Fragebogen haben die Teilnehmende einen Single Category Implicit Association Test (SC-IAT) (Karpinski & Steinman, 2006) durchgeführt, um die implizite Einstellung gegenüber Überwachungskameras zu erfassen (die evaluative Dimension war „angenehm“ und „unangenehm“, die Objektdimension war „CCTV“).

In Deutschland haben die Teilnehmenden den Fragebogen, den SC-IAT und einen Test zu den expliziten Einstellungen gegenüber CCTV in einer einzigen Anwendung bearbeitet, mit einer Gesamtdauer von 14 bis 20 Minuten. Im Unterschied dazu haben die Teilnehmenden im Vereinigten Königreich zunächst über einen Link auf den IAT zugegriffen und anschließend über einen zweiten Link den expliziten Fragebogen beantwortet. Obwohl die Fragen und Tests identisch waren, kann die technische Differenz bei der Datenerhebung die direkte Vergleichbarkeit der D-Scores des IAT zwischen den Ländern beeinflussen; jedoch sind die Richtung und die Korrelationen mit den expliziten Maßzahlen des Fragebogens zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich vergleichbar.

3.5 Auswahlkriterien

Für die Teilnehmendenauswahl wurden folgende Kriterien in beiden Ländern angewendet:

Erkennung von Ausreißern: Die Methode des Interquartilsbereichs (IQR) (Tukey, 1977) wurde verwendet, um Ausreißer zu identifizieren und auszuschließen. Dieses Verfahren ermöglichte es, Daten zu entfernen, die signifikant von der zentralen Verteilung der Antworten abwichen.

Identifikation von Speedern: Teilnehmende, deren Antwortzeiten weniger als die Hälfte des Medians der Reaktionszeiten betrugen, wurden ausgeschlossen (Ratcliff & Rouder, 1998). Dieses Kriterium half sicherzustellen, dass nur Antworten einbezogen wurden, die ein angemessenes Maß an Aufmerksamkeit und Aufwand widerspiegeln.

Mustererkennung: Die Datenbasis wurde auf ungewöhnliche Muster in den Antworten untersucht, die auf ein mangelndes Verständnis oder systematische Verzerrungen der Antworten hindeuten (Schwarz & Hippler, 1985).

Zusätzlich wurde für den Vergleich der expliziten und impliziten Skalen ein weiteres spezifisches Kriterium für den Single-IAT (Single-Implicit Association Test) angewendet:

Validierung des Single-IAT: Nur IATs wurden als gültig betrachtet, bei denen die Teilnehmenden mindestens 66 % der Antworten korrekt gegeben haben. Dieses Filterkriterium ermöglichte die endgültige Auswahl der gültigen Teilnehmenden in beiden Ländern, was zu 359 Fällen (von insgesamt 660) in Deutschland und 262 Fällen (von insgesamt 391) im Vereinigten Königreich führte.

3.6 Analysis

Für die Untersuchung der Unterschiede und Beziehungen zwischen den expliziten und impliziten Einstellungen gegenüber CCTV in Deutschland und dem Vereinigten Königreich werden verschiedene statistische Methoden eingesetzt. Zunächst werden *deskriptive Statistiken* berechnet, um die Mittelwerte und Standardabweichungen der Einstellungen in beiden Ländern zu erfassen. Anschließend werden *t-Tests für unabhängige Stichproben* verwendet, um signifikante Unterschiede zwischen den Ländern bezüglich der expliziten und impliziten Einstellungen festzustellen. Hierbei wird auch die *Effektstärke* berechnet, um die praktische Bedeutung dieser Unterschiede zu bewerten.

Zusätzlich wird eine *Korrelationsanalyse* durchgeführt, um die Stärke und Richtung der Beziehung zwischen den positiven expliziten Bewertungen und den impliziten Assoziationen (IAT) zu untersuchen. Um die *Effektstärke* zwischen den expliziten und impliziten Messungen innerhalb jedes Landes zu berechnen, wird der IAT-Score auf eine Likert-Skala transformiert, sodass eine direkte Vergleichbarkeit mit den expliziten Bewertungen ermöglicht wird.

Diese Analysen ermöglichen es, die Hypothesen zu überprüfen und die Unterschiede hinsichtlich der Akzeptanz von CCTV sowie die Diskrepanzen zwischen den expliziten und impliziten Einstellungen zu erfassen.

4. Ergebnisse

Die Analyse der expliziten und impliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland und dem Vereinigten Königreich bietet wertvolle Einblicke in die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Ländern. Die Untersuchung zielt darauf ab, die Hypothesen bezüglich der expliziten und der impliziten Einstellungen gegenüber CCTV zu prüfen und deren Auswirkungen auf die Kriminologie und Sicherheitsrichtlinien zu erörtern.

4.1 Deskriptive Ergebnisse

4.1.1 Stichprobe

Das Alter der Teilnehmenden lag zwischen 18 und 65 Jahren. Im Vereinigten Königreich gehörten 118 Teilnehmende (45,0 %) der Altersgruppe von 18 bis 35 Jahren an, 144 Teilnehmende (55,0 %) der Altersgruppe von 36 bis 66 Jahren. In Deutschland waren 177 Teilnehmende (49,3 %) zwischen 18 und 35 Jahre und 182 Teilnehmende (50,7 %) zwischen 36 und 66 Jahre alt.

Die Geschlechterverteilung war im Vereinigten Königreich wie folgt: 130 Teilnehmende (49,6 %) waren weiblich, 128 (48,9 %) männlich, 4 (1,5 %) gehörten zur Kategorie „Sonstiges“. In Deutschland waren 195 Teilnehmende (54,3 %) weiblich und 164 (45,7 %) männlich (Tabelle 5).

Obwohl die Verteilung nach Alter und Geschlecht in beiden Ländern vergleichbar ist, handelt es sich bei den Stichproben nicht um bevölkerungsrepräsentative Quotenstichproben. Unterschiede in Bildungsstand, in der digitalen Affinität oder in der kulturellen Verankerung könnten die Ergebnisse beeinflusst haben. Die Befunde sind daher als erste explorative Hinweise zu verstehen, die nicht ohne Weiteres auf die Gesamtbevölkerung oder auf länderspezifische übertragbar sind. Vielmehr liegt das Ziel dieser Studie darin, differenzierte Wahrnehmungsmuster mithilfe eines innovativen methodischen Ansatzes aufzuzeigen und Impulse für nachfolgende, repräsentativ angelegte Forschung zu geben.

Tabelle 5. Fit-Indizes der konfirmatorischen Faktorenanalyse (CFA)

Vergleich der Stichproben: Vereinigtes Königreich vs. Deutschland		
Kategorie	Vereinigtes Königreich	Deutschland
Alter		
zwischen 18 und 35 Jahre	118 (45,0 %)	177 (49,3 %)
zwischen 36 und 65 Jahre	144 (55,0 %)	182 (50,7 %)
Geschlecht		
weiblich	130 (49,6 %)	195 (54,3 %)
männlich	128 (48,9 %)	164 (45,7 %)
Sonstiges	4 (1,5 %)	-
Jahreseinkommen des Haushalts (2021)	Werte in Pfund	Werte in Euro
unter 15 000 Pfund (monatlich <1 250)	31 (11,8 %)	48 (13,4 %)
15 001-30 000 Pfund (monatlich 1 251-2 500)	55 (21,0 %)	81 (22,6 %)
30 001-45 000 Pfund (monatlich 2 501-3 750)	62 (23,7 %)	52 (14,5 %)
45 001-60 000 Pfund (monatlich 3 750-5 000)	51 (19,5 %)	76 (21,2 %)
60 000-75 000 Pfund (monatlich 5 001-6 250)	27 (10,3 %)	45 (12,5 %)
75 001-100 000 Pfund (monatlich 6 251-8 330)	23 (8,8 %)	36 (10,0 %)
über 100 000 Pfund (monatlich >8 330)	13 (5,0 %)	21 (5,8 %)
Höchster Bildungsausschluss		
kein Abschluss	-	-

Sekundarstufe (High School / Hochschulreife)	65 (24,8 %)	109 (30,4 %)
Bachelor	114 (43,5 %)	115 (32,0 %)
Master	66 (25,2 %)	75 (20,9 %)
Dokortitel	12 (4,6 %)	53 (14,8 %)
Sonstiges	2 (0,8 %)	7 (1,9 %)
Insgesamt	262 (100,0 %)	359 (100,0 %)

4.1.2 Skala explizite positive und negative Einstellungen in Deutschland und dem Vereinigten Königreich

Tabelle 6. Deskriptive Statistik: Positive und negative explizite Einstellungen sowie IAT-Scores

Variable	Land	N	Mittelwert	SD	Minimum	Maximum
positive Einstellungen zu CCTV	Deutschland	359	3,7	0,92	1	5
positive Einstellungen zu CCTV	Vereinigtes Königreich	262	3,4	0,75	1	5
negative Einstellungen zu CCTV	Deutschland	359	2,1	0,90	1	5
negative Einstellungen zu CCTV	Vereinigtes Königreich	262	2,4	0,66	1	5
IAT-Score	Deutschland	359	-0,43	0,46	-1,5	1
IAT-Score	Vereinigtes Königreich	262	0	0,80	-2	2

Die Tabelle 6 gibt die deskriptiven Statistiken für die positiven und negativen expliziten Einstellungen gegenüber CCTV sowie die IAT-Scores in Deutschland und dem Vereinigten Königreich wieder. In Deutschland haben die positiven Einstellungen einen Mittelwert von 3,7 (SD = 0,920), während die negativen Einstellungen einen Mittelwert von 2,1 (SD = 0,898) aufweisen. Im Vergleich dazu zeigen die positiven Einstellungen im Vereinigten Königreich einen Mittelwert von 3,4 (SD = 0,754) und die negativen Einstellungen einen Mittelwert von 2,4 (SD = 0,664).

Die IAT-Scores ergeben für Deutschland einen Mittelwert von -0,43 (SD = 0,461), für das Vereinigte Königreich einen Mittelwert von 0,00 (SD = 0,797). Die Werte für alle Variablen liegen in einem Bereich von 1 bis 5 für die Einstellungen, während die IAT-Scores in Deutschland zwischen -1,5 und 1 und im Vereinigten Königreich zwischen -2 und 2 variieren.

4.2 Vergleich der impliziten und expliziten Einstellungen zwischen Ländern: Eine Analyse basierend auf dem t-Test

In diesem Abschnitt werden die impliziten und expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland und dem Vereinigten Königreich verglichen. Zunächst werden die Ergebnisse der impliziten Einstellungen, gemessen mittels des IAT, analysiert. Anschließend werden die Ergebnisse der Erhebung positiver und negativer expliziter Einstellungen vorgestellt, die durch standardisierte Fragebögen erfasst wurden. Ziel ist es, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Einstellungen der Teilnehmenden aus beiden Ländern zu

beleuchten und ein besseres Verständnis für die Wahrnehmung von CCTV in unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu gewinnen.

Die Tabelle 7 präsentiert die Ergebnisse des IAT-Scores für zwei Länder. Sie zeigt, dass die 262 Teilnehmenden im Vereinigten Königreich mit einem Mittelwert von 0,003 und einer Standardabweichung von 0,797 eine insgesamt neutrale Haltung hinsichtlich der Wahrnehmung von CCTV aufweisen, während die 359 Teilnehmenden in Deutschland mit einem Mittelwert von -0,425 und einer Standardabweichung von 0,46 eine tendenziell negative Haltung signalisieren.

4.2.1 Implizite Einstellungen

Tabelle 7. IAT-Scores: Vergleich zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreich

Variable	Land	N	Mittelwert	SD
IAT-Score	Vereinigtes Königreich	262	0,003	0,80
	Deutschland	359	-0,425	0,46

Der Mittelwert des IAT-Scores im Vereinigten Königreich (0,003), der eine tendenziell neutralere Einstellung gegenüber CCTV-Systemen anzeigt, liegt höher als der für Deutschland berechnete Wert (-0,425), was darauf hindeutet, dass die Teilnehmenden im Vereinigten Königreich tendenziell positivere implizite Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen haben als die Teilnehmenden in Deutschland. Die höhere Standardabweichung im Vereinigten Königreich (0,797) im Vergleich zu Deutschland (0,461) zeigt, dass es im Vereinigten Königreich eine größere Bandbreite hinsichtlich der impliziten Einstellungen gibt. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass aufgrund der technischen Unterschiede bei der Datenerhebung die IAT-Scores nicht direkt vergleichbar sind; die Tabelle sollte daher in einem deskriptiven Rahmen interpretiert werden, um allgemeine Trends zu beobachten, ohne inferenzielle statistische Schlussfolgerungen über die Unterschiede zwischen den Gruppen zu ziehen.

4.2.2 Positive explizite Einstellungen

Tabelle 8. Positive explizite Einstellungen gegenüber CCTV – t-Test Ergebnisse

Variable	Land	N	Mittelwert	SD	p-Wert (t-Test)	95 % Konfidenzintervall der Differenz
Positive Einstellungen zu CCTV	Vereinigtes Königreich	262	3,4	0,754	0,001	[-0,374 bis -0,101]
	Deutschland	359	3,7	0,920		

Die Tabelle 8 gibt die Ergebnisse der positiven expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen im Vereinigten Königreich und in Deutschland wieder. Im Vereinigten Königreich liegt der Mittelwert der positiven Einstellungen bei 3,4 (SD = 0,754), während er in Deutschland bei 3,7 (SD = 0,920) liegt. Der p-Wert von 0,001 weist auf eine signifikante Differenz hin.

Die Daten zeigen, dass die expliziten positiven Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland (M = 3,7) signifikant verbreiteter sind als im Vereinigten Königreich (M = 3,4).

Dies deutet darauf hin, dass die deutschen Teilnehmenden im Vergleich zu den britischen eine positivere Haltung gegenüber Überwachungskameras haben. Das 95 %-Konfidenzintervall von -0,374 bis -0,101 zeigt, dass die tatsächliche Differenz in den positiven Einstellungen zwischen den beiden Ländern innerhalb dieses Bereichs liegt und der p-Wert kleiner als 0,001 ist, was auf die statistische Signifikanz des Unterschieds hinweist. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Daten eine positivere Wahrnehmung von CCTV-Systemen in Deutschland im Vergleich zu Großbritannien widerspiegeln.

4.2.3 Negative explizite Einstellungen

Tabelle 9. Negative explizite Einstellungen gegenüber CCTV – t-Test Ergebnisse

Variable	Land	N	Mittelwert	SD	p-Wert (t-Test)	95% Konfidenzintervall der Differenz
negative Einstellungen zu CCTV	Vereinigtes Königreich	262	2,4	0,664	0,001	[0,260 bis 0,518]
	Deutschland	359	2,1	0,898		

Die Tabelle präsentiert die Ergebnisse der negativen Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in zwei Ländern. Im Vereinigten Königreich betrug die durchschnittliche Bewertung 2,4 (SD = 0,664), während sie in Deutschland bei 2,1 (SD = 0,898) lag.

Die Analyse zeigt, dass die Befragten im Vereinigten Königreich tendenziell negativere Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen haben (M = 2,4) als die Befragten in Deutschland (M = 2,1). Da die Skala von 1 bis 5 reicht, wobei niedrigere Werte einen größeren Dissens mit den negativen Aussagen über CCTV anzeigen, deutet der niedrigere Mittelwert in Deutschland darauf hin, dass die Teilnehmenden weniger negative Gefühle gegenüber CCTV-Systemen empfinden. Der T-Test ergibt einen p-Wert von 0,001, was darauf hindeutet, dass die beobachtete Differenz zwischen den beiden Ländern statistisch signifikant ist. Das 95 %-Konfidenzintervall für die Differenz liegt zwischen 0,260 und 0,518, was bestätigt, dass die negativen Einstellungen gegenüber CCTV im Vereinigten Königreich signifikant verbreiteter sind als in Deutschland. Insgesamt zeigt die Analyse, dass die Teilnehmenden im Vereinigten Königreich eine deutlich höhere negative Wahrnehmung gegenüber CCTV aufweisen, während die Teilnehmenden in Deutschland tendenziell weniger negative Einstellungen haben.

4.3 Vergleich der impliziten mit den positiven expliziten Einstellungen in jedem Land

In diesem Abschnitt wird die Korrelation zwischen den impliziten Einstellungen, gemessen mittels des IAT, und den positiven expliziten Einstellungen, die in den Fragebögen erfasst wurden, betrachtet. Da die beiden Methoden nicht direkt mittels eines t-Tests miteinander verglichen werden können, konzentriert sich die Darstellung auf die Beziehung zwischen diesen beiden Variablen. Die Analyse der Korrelation ermöglicht es, Muster und Zusammenhänge zwischen den impliziten und expliziten Einstellungen zu identifizieren, die für unser Verständnis der Wahrnehmung von CCTV in beiden Ländern von Bedeutung sind.

4.3.1 Korrelation zwischen positiven expliziten Einstellungen und SC-IAT in Deutschland

Die Tabelle zeigt die Ergebnisse der positiven Einstellungen gegenüber CCTV in Deutschland, mit einem Mittelwert von 3,65 (SD = 0,92) und einer Korrelation von $-0,241^{**}$, mit den SC-IAT-Werten, die einen Mittelwert von $-0,43$ (SD = 0,461) aufweisen. Die Anzahl der Teilnehmenden beträgt 359.

Die Ergebnisse zeigen, dass die positiven expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland mit einem Mittelwert von 3,65 überwiegen, während die impliziten Einstellungen eine negative Tendenz mit einem SC-IAT von $-0,43$ aufweisen. Die Korrelation von $-0,24^{**}$ deutet auf eine schwache negative Beziehung zwischen beiden Maßzahlen hin, was impliziert, dass die Teilnehmenden zwar positive Einstellungen explizit äußern, ihre impliziten Einstellungen jedoch weniger günstig sind. Diese Ergebnisse legen nahe, dass es eine signifikante Kluft zwischen den bewussten und den unbewussten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen gibt. Die bewussten positiven Äußerungen stehen im Widerspruch zu den negativen impliziten Assoziationen, was darauf hinweist, dass Menschen möglicherweise ihre tatsächlichen Gefühle oder Vorbehalte gegenüber CCTV nicht vollständig reflektieren oder ausdrücken. Diese Diskrepanz hebt die Notwendigkeit hervor, die Unterschiede zwischen bewussten und unbewussten Einstellungen in der Wahrnehmung von CCTV näher zu untersuchen.

Tabelle 10. Korrelation: Positive explizite Einstellungen und SC-IAT in Deutschland

Variable	Mittelwert	N	SD	Korrelation mit SC-IAT_D
positive explizite Einstellung	3,65	359	0,92	$-0,24^{**}$
SC-IAT_D	$-0,43$	359	0,461	

4.3.2 Korrelation zwischen positiven expliziten Einstellungen und SC-IAT in Vereinigten Königreich

Tabelle 11. Korrelation: Positive explizite Einstellungen und SC-IAT im Vereinigten Königreich

Variable	Mittelwert	N	SD	Korrelation mit SC-IAT_UK
positive Einstellungen zu CCTV	3,4	262	0,754	$-0,16^{**}$
SC-IAT_UK	0,003	262	0,797	

Die Tabelle gibt die Ergebnisse der positiven Einstellungen gegenüber CCTV im Vereinigten Königreich wieder, mit einem Mittelwert von 3,4 (SD = 0,754) und einer Korrelation von $-0,164^{**}$ mit den IAT-Werten, die einen Mittelwert von 0,003 (SD = 0,797) aufweisen. Die Anzahl der Teilnehmenden beträgt 262.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die positiven expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen im Vereinigten Königreich mit einem Mittelwert von 3,4 überwiegen. Im Gegensatz dazu zeigt der SC-IAT einen Mittelwert von 0,00, was auf eine insgesamt neutrale Haltung hinweist. Die Korrelation von $-0,16^{**}$ weist auf eine schwache negative Beziehung zwischen den expliziten und impliziten Einstellungen hin, was darauf hindeutet, dass die Teilnehmenden zwar positive Einstellungen gegenüber CCTV äußern, ihre impliziten Assoziationen aber weniger positiv ausgeprägt sind. Diese Diskrepanz legt nahe, dass es Unterschiede in der

Wahrnehmung von CCTV zwischen bewussten und unbewussten Einstellungen gibt, die eine eingehendere Untersuchung erfordern.

4.3.3 Korrelation zwischen negativen expliziten Einstellungen und SC-IAT in Deutschland

Tabelle 12. Korrelation: Negative explizite Einstellungen und SC-IAT in Deutschland

Variable	Mittelwert	N	SD	Korrelation mit SC-IAT_D
negative Einstellungen zu CCTV	2,1	359	0,898	0,15**
SC-IAT_D	-0,43	359	0,461	

Die Tabelle gibt die Ergebnisse der negativen Einstellungen gegenüber CCTV in Deutschland wieder, mit einem Mittelwert von 2,1 (SD = 0,898) und einer Korrelation von 0,15** mit den SC-IAT-Werten. Die SC-IAT-Werte haben einen Mittelwert von -0,43 (SD = 0,461), die Anzahl der Teilnehmenden beträgt ebenfalls 359.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es eine signifikante positive Korrelation zwischen den negativen Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen und den impliziten Einstellungen in Deutschland gibt. Der Korrelationskoeffizient von 0,15** zeigt, dass Teilnehmende, die negativere Einstellungen äußern, tendenziell auch negativere implizite Assoziationen zu CCTV haben. Diese Konsistenz zwischen bewussten und unbewussten Einstellungen legt nahe, dass negative Wahrnehmungen von CCTV in Deutschland einen stärkeren Einfluss auf die Gesamtwahrnehmung der Technologie haben.

4.3.4 Korrelation zwischen negativen expliziten Einstellungen und SC-IAT im Vereinigten Königreich

Tabelle 13. Korrelation: Negative explizite Einstellungen und SC-IAT im Vereinigten Königreich

Variable	Mittelwert	N	SD	Korrelation mit SC-IAT_UK
negative Einstellungen zu CCTV	2,4	262	0,664	0,04
SC-IAT_UK	0,003	262	0,797	

Die Tabelle gibt die Ergebnisse der negativen Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen im Vereinigten Königreich wieder, mit einem Mittelwert von 2,4 (SD = 0,664) und einer Korrelation von 0,04 mit den IAT-Werten, die einen Mittelwert von 0,003 (SD = 0,797) aufweisen. Die Anzahl der Teilnehmenden beträgt 262.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es eine sehr schwache und nicht signifikante Korrelation zwischen den negativen Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen und den IAT-Werten im Vereinigten Königreich gibt. Ein Korrelationskoeffizient von 0,037 zeigt, dass die negativen Einstellungen der Teilnehmenden gegenüber CCTV unabhängig von ihren impliziten Assoziationen relativ stabil sind. Im Vergleich zu Deutschland deutet dies darauf hin, dass negative Einstellungen im Vereinigten Königreich weniger stark mit impliziten Assoziationen verbunden sind.

4.4 Vergleich der expliziten Einstellungen zwischen den Ländern: Eine Analyse basierend auf Cohen's d

Das Ziel dieser Analyse ist es, die positiven expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland und im Vereinigten Königreich zu untersuchen, basierend auf der Berechnung von Cohen's d (Cohen, 1988; Ellis, 2010), nachdem eine statistisch signifikante Differenz in den expliziten Einstellungen zwischen beiden Ländern durch einen t-Test festgestellt wurde. Die Verwendung von Cohen's d ermöglicht es, die Effektgröße der beobachteten Differenz zu quantifizieren, was ein tieferes Verständnis der praktischen Relevanz der Unterschiede in den Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in verschiedenen kulturellen Kontexten bietet.

Für die Interpretation von Cohen's d gilt folgende Skala:

Cohen's d von 0,2 bis 0,3 gilt als geringer Effekt.

Cohen's d von 0,3 bis 0,6 lässt einen moderaten Effekt erkennen.

Cohen's d von über 0,6 deutet auf einen starken Effekt hin.

4.4.1 positive expliziten Einstellungen

Tabelle 14. Cohen's d : Positive explizite Einstellungen zwischen Ländern

Variable	Land	N	Mittelwert	SD
positive Einstellungen zu CCTV	Deutschland	359	3,7	0,92
positive Einstellungen zu CCTV	Vereinigten Königreich	262	3,4	0,754
Pooled SD				0,848
Cohen's d				0,36

Die Tabelle gibt die Ergebnisse der positiven expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland und im Vereinigten Königreich wieder. Für Deutschland beträgt der Mittelwert 3,7 (SD = 0,920), während der Mittelwert im Vereinigten Königreich bei 3,4 (SD = 0,754) liegt. Der Pooled SD beträgt 0,848, und Cohen's d beträgt 0,36, was einer moderaten Effektgröße entspricht.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die positiven expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland ($M = 3,7$) im Vergleich zu den Einstellungen im Vereinigten Königreich ($M = 3,4$) tendenziell höher sind. Cohen's d von 0,36 weist auf eine mittlere Effektgröße hin, was bedeutet, dass die Unterschiede in den positiven Einstellungen zwischen den beiden Ländern von praktischer Bedeutung sind. Diese Analyse hilft uns, die Wahrnehmungen von CCTV in unterschiedlichen kulturellen Kontexten besser zu verstehen und zu erkennen, dass, obwohl die Unterschiede in den Mittelwerten bestehen, auch ein bemerkenswerter Effekt vorliegt, der die allgemeinen Wahrnehmungen zur Überwachung beeinflussen kann.

4.4.2 negative expliziten Einstellungen

Die Tabelle gibt die Ergebnisse der negativen expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland und im Vereinigten Königreich wieder. Für Deutschland beträgt der Mittelwert 2,1 (SD = 0,898), während der Mittelwert im Vereinigten Königreich bei 2,4 (SD =

0,664) liegt. Der Pooled SD beträgt 0,812, Cohen's d beträgt -0,38, was einer moderaten Effektgröße entspricht.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die negativen expliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen im Vereinigten Königreich ($M = 2,4$) im Vergleich zu den Einstellungen in Deutschland ($M = 2,1$) tendenziell verbreiteter sind. Cohen's d von -0,38 weist auf eine mittlere Effektgröße hin, was bedeutet, dass die Unterschiede in den negativen Einstellungen zwischen den beiden Ländern von praktischer Bedeutung sind. Diese Analyse hilft uns, die Wahrnehmungen von CCTV in unterschiedlichen kulturellen Kontexten besser zu verstehen und zu erkennen, dass die Teilnehmenden im Vereinigten Königreich tendenziell eine deutlich höhere negative Wahrnehmung gegenüber CCTV haben als die Teilnehmenden in Deutschland.

Tabelle 15. Cohen's d : Negative explizite Einstellungen zwischen Ländern

Variable	Land	N	Mittelwert	SD
negative Einstellungen zu CCTV	Deutschland	359	2,1	0,898
negative Einstellungen zu CCTV	UK	262	2,4	0,664
Pooled SD				0,787
Cohen's d				-0,38

5. Diskussion

5.1 Evaluierung der Hypothesen

5.1.1 Hypothese 1: Höhere positive explizite Einstellung zu CCTV in Deutschland

Die erste Hypothese postulierte, dass Bürger in Deutschland eine positivere explizite Einstellung gegenüber CCTV-Systemen zeigen als Bürger im Vereinigten Königreich, was auf eine höhere Sicherheitswahrnehmung zurückzuführen ist. Die Befunde deuten darauf hin, dass die expliziten Bewertungen in Deutschland ($M = 3,7$) tatsächlich höher sind als im Vereinigten Königreich ($M = 3,4$). Dies deutet darauf hin, dass die Bürger in Deutschland CCTV-Systeme tendenziell positiver bewerten. Diese höhere Akzeptanz könnte durch ein stärkeres Sicherheitsbedürfnis oder eine größere Bereitschaft zur Integration solcher Systeme im deutschen Kontext erklärt werden.

5.1.2 Hypothese 2: Negativere implizite Einstellungen zu CCTV in Deutschland

Die zweite Hypothese besagte, dass die impliziten Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen in Deutschland negativer sind als im Vereinigten Königreich, was sich in einer stärkeren automatischen Assoziation von CCTV mit negativen Gefühlen im SC-IAT widerspiegeln sollte. Die Ergebnisse zeigen tatsächlich eine signifikant negativere implizite Einstellung in Deutschland ($M = -0,425$) im Vergleich zum Vereinigten Königreich ($M = 0,003$). Dies unterstützt die Hypothese und lässt vermuten, dass trotz der positiven expliziten Bewertungen eine starke nega-

tive implizite Assoziation zu CCTV in Deutschland vorhanden ist. Dies könnte darauf hindeuten, dass tief verwurzelte kulturelle oder persönliche Vorbehalte gegenüber Überwachungssystemen bestehen, die nicht in den bewussten, expliziten Bewertungen reflektiert werden.

5.2 Zusammenfassung

Die vorliegenden Daten zeigen, dass die expliziten Einstellungen gegenüber Videoüberwachung in der deutschen Stichprobe überwiegend positiv ausfallen, während die impliziten Einstellungen eine eher negative Tendenz aufweisen. Diese Diskrepanz deutet auf ein Spannungsverhältnis zwischen bewusst artikulierter Akzeptanz und unbewussten Vorbehalten hin – möglicherweise im Sinne sozialer Erwünschtheit. In der britischen Stichprobe hingegen liegen sowohl die expliziten als auch die impliziten Einstellungen näher am neutralen Mittelwert. Da die Ergebnisse auf nicht-repräsentativen Stichproben basieren, sollten sie nicht als verallgemeinerbare Aussagen über nationale Unterschiede interpretiert werden.

Trotz dieser methodischen Einschränkungen liefern die Befunde wertvolle Hinweise auf potenzielle Differenzen – nicht nur zwischen Ländern, sondern vor allem zwischen verschiedenen Messdimensionen innerhalb derselben Stichprobe. Genau hierin liegt der wissenschaftliche Mehrwert dieser Studie: Implizite Messverfahren wie der SC-IAT eröffnen Zugang zu Wahrnehmungsebenen, die durch klassische Befragungen nicht erfasst werden. Die Kombination beider Methoden ermöglicht neue Perspektiven auf divergierende Einstellungsmuster gegenüber sicherheitsbezogenen Technologien. Die Studie liefert somit aktuelle empirische Hinweise auf unterschiedliche Wahrnehmungsmuster und unterstreicht die Bedeutung dieses methodischen Zugangs für die kriminologische Forschung.

5.3 Implikationen und Empfehlungen

Die Befunde unterstreichen die Notwendigkeit, die Wirkung von CCTV nicht nur anhand expliziter Bewertungen, sondern auch unter Einbezug impliziter Einstellungen zu erfassen. Die Kombination verschiedener Messmethoden trägt dazu bei, potenzielle Verzerrungen zu reduzieren und ein präziseres Verständnis der öffentlichen Wahrnehmung zu ermöglichen.

5.3.1 Implikationen dieser Unterschiede

Deutschland: Die beobachtete Diskrepanz weist auf eine ambivalente Haltung zwischen „veröffentlichter“ und persönlicher Meinung hin. Maßnahmen zur Verbesserung der Wahrnehmung sollten daher auch implizite Aspekte berücksichtigen.

Vereinigtes Königreich: Untersuchungen zur öffentlichen Wahrnehmung der Wirksamkeit von CCTV sowie Kommunikationsstrategien, die erfolgreiche Anwendungsbeispiele hervorheben, wären sinnvoll.

5.4 Einschränkungen der Studie

Obwohl die vorliegende Studie neue Erkenntnisse zu Einstellungen gegenüber CCTV-Systemen liefert, sind mehrere methodische Einschränkungen zu berücksichtigen.

Stichprobenverzerrung: Die Erhebung basiert auf Online-Panels und stellt keine bevölkerungsrepräsentative Stichprobe dar. Die Ergebnisse sind daher als explorative Hinweise zu interpretieren, die keine generalisierbaren Aussagen über die Bevölkerung in Deutschland oder im Vereinigten Königreich erlauben.

Methodologische Einschränkungen: Unterschiede in der Sensitivität der Messinstrumente sowie im Aufbau und Ablauf des SC-IAT zwischen den Ländern könnten die Ergebnisse beeinflusst haben.

Subjektivität der Wahrnehmungen: Trotz Einsatz validierter Skalen bleibt die Interpretation expliziter Einstellungen anfällig für soziale Erwünschtheit und Antwortverzerrungen. Implizite Messungen wiederum erfassen automatische Assoziationen, die durch situative oder technische Einflüsse ebenfalls beeinträchtigt sein können.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass die in Abschnitt 3.5 beschriebenen Ausschlusskriterien – etwa zur Identifikation von „Speedern“ oder zur Validierung des SC-IAT – auf etablierten Verfahren basieren und klar dokumentiert wurden. Die Datenbereinigung erfolgte mit dem Ziel, eine transparente, nachvollziehbare und replizierbare Datenbasis zu schaffen. Auch wenn dadurch potenziell valide Fälle ausgeschlossen wurden, diente dies der methodischen Stringenz.

Die Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die untersuchten Stichproben und dürfen nicht als Aussagen über nationale Durchschnittswerte interpretiert werden. Aussagen zu länderspezifischen Unterschieden sind daher mit methodischer Vorsicht zu betrachten. Zukünftige Studien sollten diese Einschränkungen adressieren und mit repräsentativen Stichproben sowie methodisch konsistenteren Designs arbeiten, um die Validität und Aussagekraft zu erhöhen.

5.5 Empfehlungen für zukünftige Forschungen

Auf Basis der genannten Limitationen und der explorativen Ergebnisse dieser Studie ergeben sich folgende Empfehlungen für zukünftige Forschungsvorhaben:

1) Erweiterung der Stichprobe: Zukünftige Studien sollten bevölkerungsrepräsentative Stichproben verwenden, um belastbare Aussagen über Unterschiede in der Wahrnehmung von CCTV-Systemen zu ermöglichen. Nur so lassen sich länderspezifische Muster valide und vergleichbar analysieren.

2) Langzeitstudien: Langfristige Panelstudien könnten Aufschluss darüber geben, wie sich explizite und implizite Einstellungen über die Zeit verändern und welche Ereignisse oder Entwicklungen sie beeinflussen.

3) Erweiterung des kulturellen Kontexts: Es wäre sinnvoll, ähnliche Untersuchungen in weiteren kulturellen und regionalen Kontexten durchzuführen, um die Rolle kultureller Faktoren in der Sicherheitswahrnehmung besser zu verstehen.

4) Einsatz komplexerer Analysemethoden: Der Einsatz von Strukturgleichungsmodellen oder latenten Klassenanalysen könnte helfen, verborgene Strukturen in den Daten aufzudecken und die Beziehungen zwischen soziodemografischen Merkmalen und Einstellungsdimensionen differenzierter zu untersuchen.

5) Vertiefung impliziter Einstellungsforschung: Die Diskrepanz zwischen bewussten und unbewussten Einstellungen verdient besondere Aufmerksamkeit. Zukünftige Studien sollten die Faktoren identifizieren, die diese Diskrepanz beeinflussen – etwa Mediennutzung, persönliche Erfahrungen oder soziale Normen.

6) Übertragung auf andere Forschungsfelder: Implizite Messverfahren könnten auch in anderen gesellschaftlich relevanten Bereichen Anwendung finden, z. B. bei der Untersuchung von Einstellungen zu Polizei, Migration, politischer Partizipation oder technologischen Überwachungslösungen.

7) Kombination expliziter und impliziter Verfahren: Die Kombination beider Messmethoden hat sich in dieser Studie als besonders aufschlussreich erwiesen. Sie sollte künftig verstärkt genutzt werden, um differenzierte und weniger verzerrte Einblicke in die öffentliche Meinung zu sicherheitsrelevanten Maßnahmen zu erhalten.

8) Schlussbemerkung:

Insgesamt zeigt diese Studie, dass implizite Messverfahren einen innovativen Zugang zu bisher schwer zugänglichen Wahrnehmungsebenen bieten. Ihre Anwendung in der kriminologischen Forschung eröffnet neue Möglichkeiten zur Analyse der öffentlichen Haltung gegenüber Überwachung, Sicherheit und sozialer Kontrolle. Die vorliegenden Ergebnisse liefern erste Hypothesen, die in methodisch stärker abgesicherten und vergleichenden Studien weiterentwickelt und geprüft werden sollten.

6. Fazit

Die vorliegende explorative Studie liefert erste empirische Hinweise zu den Wahrnehmungsmustern gegenüber CCTV-Systemen in zwei nationalen Kontexten. Durch die systematische Gegenüberstellung expliziter und impliziter Einstellungen eröffnet die Studie einen differenzierten Zugang zu bewussten und unbewussten Wahrnehmungsebenen – ein Ansatz, der in der kriminologischen Forschung bislang selten verfolgt wurde.

Die Ergebnisse belegen signifikante Unterschiede zwischen expliziten und impliziten Bewertungen. Während deutsche Teilnehmende mehrheitlich positive explizite Einstellungen äußerten, zeigten sie tendenziell negative implizite Assoziationen. In der britischen Stichprobe lagen beide Messdimensionen näher am neutralen Mittelwert. Diese Diskrepanz verdeutlicht, dass die Bewertung öffentlicher Sicherheitsmaßnahmen nicht allein auf direkten Befragungen beruhen sollte.

Die Studie liefert somit nicht nur neue empirische Daten zur Wahrnehmung von CCTV, sondern auch einen methodisch innovativen Zugang zu impliziten Einstellungsmustern – einem bislang unterbeleuchteten Bereich der kriminologischen Forschung. Der zentrale Beitrag liegt in der parallelen Betrachtung beider Dimensionen und der Aufdeckung möglicher Wahrnehmungslücken.

Es ist zu betonen, dass die Daten nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung beider Länder sind. Die Ergebnisse erlauben daher keine Generalisierung über länderspezifische Unterschiede, sondern können als explorative Ausgangsbasis für weiterführende Forschung dienen. Die Kombination beider Messverfahren hat sich als besonders erkenntnisreich erwiesen: Implizite Verfahren wie der SC-IAT erfassen unbewusste Assoziationen, die durch explizite Skalen verborgen bleiben. Gerade in gesellschaftspolitisch sensiblen Feldern wie Überwachung

und Sicherheit können solche unbewussten Einstellungen eine wichtige Rolle spielen. Die Ergebnisse zeigen, dass tiefsitzende Vorbehalte oder automatische Assoziationen existieren können, selbst wenn auf bewusster Ebene Zustimmung geäußert wird.

Aus kriminologischer Perspektive leistet diese Studie einen methodischen und inhaltlichen Beitrag, indem sie die Bedeutung impliziter Messmethoden in einem bislang von expliziten Erhebungen dominierten Forschungsfeld hervorhebt. Sie regt an, diese Lücke in zukünftigen Studien gezielt zu adressieren.

Zukünftige Forschung sollte diese ersten Hinweise aufgreifen und mit repräsentativen Stichproben sowie vertieften qualitativen und quantitativen Methoden den Zusammenhang zwischen sozialen Kontexten, Einstellungen und sicherheitspolitischem Verhalten umfassender untersuchen. Für die Entwicklung effektiver und akzeptierter Sicherheitsstrategien ist es unerlässlich, nicht nur explizit geäußerte Meinungen, sondern auch unbewusste Wahrnehmungsmuster systematisch zu berücksichtigen.

Obwohl der Begriff „kultureller Kontext“ in dieser Studie lediglich als heuristischer Rahmen diente, unterstreichen die Befunde gleichwohl die Notwendigkeit, kulturell geprägte Wahrnehmungsunterschiede in zukünftigen Untersuchungen systematisch zu analysieren und theoretisch zu fundieren.

Literaturverzeichnis

- Axt, J., Buttrick, N., & Feng, R. Y. (2023). A comparative investigation of the predictive validity of four indirect measures of bias and prejudice. *Journal of Experimental Social Psychology*, 104. <https://doi.org/10.1016/j.jesp.2023.103978>
- Baumer, T. (1985). Testing a general model of fear of crime: Data from a national sample. *Journal of Research in Crime and Delinquency*, 22(3), 239-255.
- Bennett, T., & Gelsthorpe, L. (1996). Public attitudes towards CCTV (closed circuit television) in public places. *Studies on Crime and Crime Prevention*, 5(1), 72-90.
- Bargh, J. A., & Chartrand, T. L. (1999). The unbearable automaticity of being. *American Psychologist*, 54(7), 462-479. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.54.7.462>
- Bittner, J. V., Becker, J., & Neumann, T. (2010). Indirekte Verfahren zur Messung der impliziten Risikoeinstellung von Straftätern. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 93(1), 1-16.
- Boers, K. & Kurz, P. (1997). *Kriminalitätseinstellung, soziale Milieus und sozialer Umbruch*. In K. Boers, G. Gutsche, & K. Sessar (Eds.), *Sozialer Umbruch und Kriminalität in Deutschland* (pp. 187-253). Westdeutscher Verlag.
- Box, S., Hale, C. & Andrews, G. (1988). *Explaining fear of crime*. *British Journal of Criminology*, 28(3), 340-356. <https://doi.org/10.1093/oxfordjournals.bjc.a047733>
- Bug, M., Enskat, S., Fischer, S., Klüfers, P., Röllgen, J. & Wagner, K. (2011). Strategien gegen die Unsicherheit. Europäische Sicherheitsmaßnahmen nach 9/11. *Die Friedens-Warte*, 86(3/4), 53-82.
- Bull, H. P. (2017). Fehlentwicklungen im Datenschutz am Beispiel der Videoüberwachung. *Juristen-Zeitung*, 72(17), 797-806.
- Clemente, F. & Kleiman, M. B. (1977). Fear of crime in mass society. *Journal of Criminal Law and Criminology*, 20(1), 1-24.
- Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences* (2nd ed.). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- De Houwer, J., Teige-Mocigemba, S., Spruyt, A. & Moors, A. (2009). Implicit measures: A normative analysis and review. *Psychological Bulletin*, 135, 347-368.
- Ditton, J. & Short, E. (1999). Yes, it works, but it's not the answer: The impact of CCTV on crime in Sutton town centre. *Crime Prevention Studies*, 10, 201-224.

- DuBow, F., McCabe, E. & Kaplan, G. (1979). *Reactions to crime: A critical review of the literature*. U.S. Department of Justice, Law Enforcement Assistance Administration, National Institute of Law Enforcement and Criminal Justice.
- Ellis, P. D. (2010). *The Essential Guide to Effect Sizes: Statistical Power, Meta-Analysis, and the Interpretation of Research Results*. Cambridge University Press.
- Fazio, R. H., Sanbonmatsu, D. M., Powell, M. C. & Kardes, F. R. (1986). On the automatic activation of attitudes. *Journal of Personality and Social Psychology*, 50(2), 229-238. <https://doi.org/10.1037//0022-3514.50.2.229>
- Fazio, R. H. & Olson, M. A. (2003). *Implicit measures in social cognition research: Their meaning and use*. In R. F. Baumeister & K. D. Vohs (Eds.), *Encyclopedia of social psychology* (pp. 403-404). Sage Publications. <https://doi.org/10.1146/annurev.psych.54.101601.145225>
- Farrall, S., Bannister, J., Ditton, J., & Gilchrist, E. (1997). Questioning the measurement of the fear of crime: Findings from a major methodological study. *British Journal of Criminology*, 37(4), 658-679.
- Farrall, S., & Gadd, D. (2004). The frequency of the fear of crime. *British Journal of Criminology*, 44(1), 127-132.
- Fishbein, M. & Ajzen, I. (1975). *Belief, attitude, intention, and behavior: An introduction to theory and research*. Addison-Wesley.
- Fisher, R. J. (1993). Social desirability bias and the validity of indirect questioning. *Journal of Consumer Research*, 20(2), 303-315. <https://doi.org/10.1086/209351>
- Freese, J., & Kestermann, M. (2016). Die implizite Negativkonnotation von Sicherheit – Eine semantische Analyse des implizit-affektiven Raums von Sicherheitsmaßnahmen. *RPsych Rechtspsychologie*, 1, 23-37. <https://doi.org/10.5771/2365-1083-2016-1-23>
- Gabriel, U., & Greve, W. (2003). The psychology of fear of crime. *British Journal of Criminology*, 43(3), 600-614.
- Gawronski, B. & Bodenhausen, G. V. (2006). Associative and propositional processes in evaluation: An integrative review of implicit and explicit attitude change. *Psychological Bulletin*, 132(5), 692-731. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.132.5.692>
- Greenwald, A. G., & Banaji, M. R. (1995). Implicit social cognition: Attitudes, self-esteem, and stereotypes. *Psychological Review*, 102(1), 4-27.
- Greenwald, A. G., McGhee, D. E., & Schwartz, J. L. K. (1998). Measuring individual differences in implicit cognition: The Implicit Association Test. *Journal of Personality and Social Psychology*, 74(6), 1464-1480. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.74.6.1464>
- Greenwald, A. G., Nosek, B. A. & Banaji, M. R. (2003). Understanding and using the Implicit Association Test: I. An improved scoring algorithm. *Journal of Personality and Social Psychology*, 85(2), 197-216. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.85.2.197>
- Greenwald, A. G., Banaji, M. R., & Nosek, B. A. (2015). Statistically small effects of the Implicit Association Test can have societally large effects. *Journal of Personality and Social Psychology*, 108(4), 553-561. <https://doi.org/10.1037/pspa0000016>
- Gill, M. & Spriggs, A. (2005). Assessing the impact of CCTV. Home Office Research Study 292. Home Office.
- Gusy, C. (2010). *Der öffentliche Raum – Ein Raum der Freiheit, der (Un-)Sicherheit und des Rechts*. In *Zivile Sicherheit: Gesellschaftliche Dimensionen gegenwärtiger Sicherheitspolitiken* (pp. 279-302). Transcript Verlag.
- Hale, C. (1996). Fear of crime: A review of the literature. *International Review of Victimology*, 4, 79-150.
- Hirtenlehner, H. & Hummelsheim, D. (2015). *Kriminalitätsfurcht und Sicherheitsempfinden: Die Angst der Bürger vor dem Verbrechen (und dem, was sie dafür halten)*. In *Viktimisierungsbefragungen in Deutschland* (Vol. 1). BKA.
- Hirtenlehner, H., & Farrall, S. (2024). Nostalgia, anomia and the fear of crime. *Journal of Criminology*, 1(1), 1-18. <https://doi.org/10.1177/26338076241260847>

- Jackson, J. (2009). A psychological perspective on vulnerability in the fear of crime. *Psychology, Crime & Law*, 15(4), 365-390. <https://doi.org/10.1080/1068316080227579>
- Jackson, J. (2011). Revisiting risk sensitivity in the fear of crime. *Journal of Research in Crime and Delinquency*, 48(4), 513-537. <https://doi.org/10.1177/0022427810395146>
- Jones, T. & Newburn, T. (2006). The transformation of policing? Understanding current debates. *British Journal of Criminology*, 46(1), 27-45. <https://doi.org/10.1093/bjc/azj028>
- Kahneman, D. (2011). *Thinking, fast and slow*. Farrar, Straus and Giroux.
- Karpinski, A. & Steinman, R. B. (2006). *The single category implicit association test as a measure of implicit social cognition*. Unpublished manuscript. Temple University.
- Klar, M. & Kühling, J. (2016). Privatheit und Datenschutz in der EU und den USA – Kollision zweier Welten? *Archiv des öffentlichen Rechts*, 141(2), 165-224.
- Koskela, H. (1999). Gendered exclusions: Women's fear of violence and changing relations to space. *Geografiska Annaler: Series B, Human Geography*, 81(2), 111-124. <https://doi.org/10.1111/j.0435-3684.1999.00052.x>
- Kurdi, B., Ratliff, K. A., & Cunningham, W. A. (2019). Implicit attitudes and beliefs about race. *Psychological Review*, 126(4), 606-647. <https://doi.org/10.1037/rev0000159>
- Kury, H., Lichtblau, A., Neumaier, A. & Obergfell-Fuchs, J. (2005). *Kriminalitätsfurcht: Zu den Problemen ihrer Erfassung*. In A. Legnaro & D. Klimke (Eds.), *Kriminologische Diskussionstexte II* (pp. 269-283). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22007-5_17
- Lagrange, R. L., & Ferraro, K. F. (1989). Assessing age and gender differences in perceived risk and fear of crime. *Social Science Quarterly*, 70(3), 733-750. <https://doi.org/10.1111/j.1745-9125.1989.tb01051.x>
- Lauber, K. & Mühler, K. (2022). Steigert Videoüberwachung das Sicherheitsempfinden? *Kriminologie – Das Online-Journal*, 3(2022). <https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2022.3.4>
- Liska, A. E., Sanchirico, A., & Reed, M. D. (1988). Fear of crime and constrained behavior: Specifying and estimating a reciprocal effects model. *Social Forces*, 66(3), 827-837. <https://doi.org/10.2307/2579577>
- Marcel, A. J. (1983). Conscious and unconscious perception: An approach to the relations between phenomenal experience and perceptual processes. *Cognitive Psychology*, 15(2), 238-300.
- Marx, G. T. (2016). *Windows into the soul: Surveillance and society in an age of high technology*. University of Chicago Press.
- McCahill, M. & Finn, R. (2017). *Surveillance, capital and resistance: Theorizing the surveillance subject*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203069974>
- Miethe, T. D., & Lee, G. R. (1984). Fear of crime among older people: A reassessment of the predictive power of crime-related factors. *The Sociological Quarterly*, 25(3), 397-415. <https://doi.org/10.1111/j.1533-8525.1984.tb00199.x>
- Milner, B. (1957). Loss of recent memory after bilateral hippocampal lesions. *Journal of Neurology, Neurosurgery & Psychiatry*, 20(1), 11-21. <https://doi.org/10.1136/jnnp.20.1.11>
- Milner, B. (1962). *Les troubles de la mémoire accompagnant des lésions hippocampiques bilatérales*. In P. Passouant (Ed.), *Physiologie de l'Hippocampe* (pp. 257-272). Centre National de la Recherche Scientifique.
- Muthén, L. K. & Muthén, B. O. (1998-2017). *Mplus user's guide* (8th ed.). Muthén & Muthén.
- Neisser, U. (1967). *Cognitive psychology*. Appleton-Century-Crofts.
- Norris, C., & Armstrong, G. (2001). CCTV and the social structuring of surveillance. *Crime Prevention Studies*, 10, 157-178.
- Olson, M. A. & Fazio, R. H. (2004). Reducing the influence of extrapersonal associations on the Implicit Association Test: Personalizing the IAT. *Journal of Personality and Social Psychology*, 86(5), 653-667. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.86.5.653>
- Pavlov, I. P. (1927). Conditioned reflexes: An investigation of the physiological activity of the cerebral cortex. <https://doi.org/10.5214/ans.0972-7531.1017309>

- Paulhus, D. L. (1984). Two-component models of socially desirable responding. *Journal of Personality and Social Psychology*, 46(3), 598-609.
- Pohl, J. (2003). Videoüberwachung im öffentlichen Raum. *Kritische Justiz*, 36(3), 317-328.
- Pohl, S. & Buil-Gil, D. (2024). The drop in worry about crime and its gender gap: Trends in England and Wales from 1998 to 2019/2020. *Criminology & Criminal Justice*, 1-19. <https://doi.org/10.1177/17488958241276181>
- Ratcliff, R. & Rouder, J. N. (1998). Modeling response times for two-choice decisions. *Psychological Science*, 9(5), 347-356. <https://doi.org/10.1111/1467-9280.00067>
- Revelle, W. (2023). psych: Procedures for psychological, psychometric, and personality research [R package]. <https://cran.r-project.org/package=psych>
- Reuband, K.-H. (2001). Videoüberwachung: Was die Bürger von der Überwachung halten. *Neue Kriminalpolitik*, 13(2), 5-9.
- Reuband, K.-H. (2009). *Kriminalitätsfurcht. Erscheinungsformen, Trends und soziale Determinanten*. In H.-J. Lange (Ed.), *Auf der Suche nach neuer Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen* (pp. 234-251). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reichardt, S. (2016). Einführung: Überwachungsgeschichte(n): Facetten eines Forschungsfeldes. *Geschichte und Gesellschaft*, 42(1), 5-33.
- Rosseel, Y. & others. (2023). lavaan: Latent variable analysis [R package]. <https://cran.r-project.org/package=lavaan>
- Rothmann, R. (2010). Sicherheitsgefühl durch Videoüberwachung? Argumentative Paradoxien und empirische Widersprüche in der Verbreitung einer sicherheitspolitischen Maßnahme. *Neue Kriminalpolitik*, 22(3), 103-107.
- Schwarz, N., Hippler, H.-J., Deutsch, B. & Strack, F. (1985). Response scales: Effects of category range on reported behavior and comparative judgments. *The Public Opinion Quarterly*, 49(3), 388-395. <https://doi.org/10.1086/268872>
- Schwarz, Norbert. 1999. "Self-Reports: How the Questions Shape the Answers." *American Psychologist* 54(8), 93-105.
- Schwarz, Norbert. 2007. *The Influence of Survey Questions on Responses: Implications for Cognitive Processing Models*. In *Handbook of Survey Research*, edited by James D. Wright and Peter V. Marsden. Emerald Group Publishing Limited.
- Scoville, W. B., & Milner, B. (1957). Loss of recent memory after bilateral hippocampal lesions. *Journal of Neurology, Neurosurgery & Psychiatry*, 20(1), 11-21. <https://doi.org/10.1136/jnnp.20.1.11>
- Schaak, H., Römer, U., Musshoff, O. & Montero Vega, M. (2021). A comparison of explicit and implicit attitudes towards crop protection methods in Costa Rica and Germany. *NJAS: Wageningen Journal of Life Sciences*, 93(1), 152-171. <https://doi.org/10.1080/27685241.2021.1999180>
- Spielberger, C. D. (1983). *Manual for the State-Trait Anxiety Inventory (Form Y)*. Mind Garden.
- Stafford, M., Chandola, T. & Marmot, M. (2007). Association between fear of crime and mental health and physical functioning. *American Journal of Public Health*, 97(11), 2076-2081. <https://doi.org/10.2105/AJPH.2006.097154>
- Strack, F., & Deutsch, R. (2004). Reflective and impulsive determinants of social behavior. *Personality and Social Psychology Review*, 8(3), 220-247. https://doi.org/10.1207/s15327957pspr0803_1
- Sutton, R. M., & Farrall, S. (2005). Gender, socially desirable responding and the fear of crime: Are women really more anxious about crime? *British Journal of Criminology*, 45(2), 212-224.
- Taylor, R. B. & Hale, M. (1986). Testing alternative models of fear of crime. *Journal of Criminal Law & Criminology*, 77(1), 151-189. <https://doi.org/10.2307/1143593>
- The jamovi project. (2023). jamovi (Version 2.4) [Computer software]. <https://www.jamovi.org>
- Thomas, W. I. & Znaniecki, F. (1918). *The Polish Peasant in Europe and America*. Gorham Press.
- Thurstone, L. L. (1928). Attitudes can be measured. *The American Journal of Sociology*, 33(4), 529-554. <https://doi.org/10.1086/214483>
- Tukey, J. W. (1977). *Exploratory data analysis*. Addison-Wesley.

- Tourangeau, R. & Yan, T. (2007). Sensitive questions in surveys. *Psychological Bulletin*, 133(5), 859-883. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.133.5.859>
- U.S. Government (1967). The President's Commission on Law Enforcement and Administration of Justice: The challenge of crime in a free society. U.S. Government Printing Office.
- Warr, M. (2000). *Fear of crime in the United States: Avenues for research and policy*. In Measurement and Analysis of Crime and Justice (Vol. 4, pp. 451-489).
- Watson, D., Clark, L. A. & Tellegen, A. (1988). Development and validation of brief measures of positive and negative affect: The PANAS scales. *Journal of Personality and Social Psychology*, 54(6), 1063-1070. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.54.6.1063>
- Weinhold, R., Richter, P., Krüger, M. & Geske, K. (2016). Von Kameras und Verdrängung: Rechtliche Anknüpfungspunkte für ein Recht auf Stadt unter besonderer Diskussion der Videoüberwachung öffentlicher Räume. *Kritische Justiz*, 49(1), 31-46.
- Welsh, B. C. & Farrington, D. P. (2009). Public area CCTV and crime prevention: An updated systematic review and meta-analysis. *Justice Quarterly*, 26(4), 716-745.
- Welsh, B. C., Peel, M., & Farrington, D. P. (2020). Private security and closed-circuit television (CCTV) surveillance: A systematic review of function and performance. *Journal of Contemporary Criminal Justice*, 36(1), 56-69. <https://doi.org/10.1177/1043986219890192>
- Wilson, T. D., Lindsey, S. & Schooler, T. Y. (2000). A model of dual attitudes. *Psychological Review*, 107(1), 101-126. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.107.1.101>
- Wilson, J. Q. (1975). *Thinking about crime*. Vintage Books.

Kontakt | Contact

Sergio Masbernath | Graduate School | Universität Hamburg | masbernath@yahoo.com